Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 605. | Redaktion Jos. Gruna. | Dienstag, 4. November 1913. (Karl Borromäus.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Der zweite Krupp-Prozess.

* Berlin, 3. Nov. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Karsten eröffnet die Sitzung um 9.16 Uhr. Der Vorsitzende gibt weiter den Beschluß des Gerichtshofes bekannt, seine Exzellenz Generalleutnant von Bücking als Zeugen zu laden, der im Falle Hoge über die Versetzung Hoges von Spandau in die A. P. K. und die ev. Verwendung Drägers für den Zeugen Auskunft geben soll. Des weiteren wird geladen der für die Versetzung zuständige Dezernent Major Adecs von der Feldzeugmeisterei.

Es wird nun in der Vernehmung des Zeugen Dr. Drägers fortgefahren. Der Zeuge bekundet, es habe nach der Abberufung des Herrn von Schütz von seiner Berliner Vertretung die Absicht bestanden, als Nachfolger einen Herrn zu suchen, der die Berichterstattung Brandts unnötig mache. Man wußte, daß Indiskretionen vorgekommen seien und wollte deshalb die Sache abstellen. Der Zeuge berichtet nun über eine Unterredung, die er am 28. März 1912 in Essen mit Dr. Müßlon hatte. Er, der Zeuge, sprach bei dieser Gelegenheit über Brandt und bemerkte, man müsse nur dafür sorgen, daß die Sache in Berlin aufhöre. Dr. Mühlon sei hiermit einverstanden gewesen. Er sagte, er sei über die Tätigkeit Brandt wenig informiert habe aber den Eindruck, daß sie für die Firma Krupp von geringem Werte sei. Etwas anderer Meinung sei Herr von Dewitz, der sagte, er entbehre die Berichte Brandts nicht gern, da er sie zur Kontrolle notwendig habe.

Vorsitzender: Sie haben damals nicht angenommen, daß Bestechung vorliege?

Zeuge: Nein.

Vorsitzender: Haben Sie bei Ihrer Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter bekundet, Brandt habe Ihnen gesagt, er sei gezwungen, häufig Gäste bei sich zu sehen und Theater zu besuchen, und diese Verpflichtung hinge mit seinen Berichten zusammen? Haben Sie Brandt nicht durchschaut und nicht gesagt, er müsse diesen gesellschaftlichen Verkehr pflegen, weil er sonst keine Informationen mehr bekomme?

Zeuge: Bis zu einem gewissen Sinne zweifellos. An etwas Strafbares habe ich aber nicht gedacht.

Vorsitzender: Haben Sie nicht gesagt, Brandt frage die Leute aus, um sich Informationen zu verschaffen, und verleite sie damit zu Ungehörigkeiten?

Zeuge: Das Schlechteste vom Menschen anzunehmen, liegt mir nicht.

Vorsitzender: Erzählen Sie uns nun von Ihrem Zusammentreffen mit Dr. Mühlon.

Zeuge: Ich traf Dr. Mühlon eines Morgens auf seinem Bureau, auf dem auch Herr von Metzen anwesend war. Die beiden Herren äußerten die Absicht, mit Brandt eine bis dahin unbekannte Angelegenheit zu besprechen. Das gab von Metzen Veranlassung, uns gewissermaßen gegen Brandt einzunehmen. Er kritisierte sein hohes Gehalt und machte ihn überhaupt schlecht. So habe er sich eines Tages Schlüssel zum Schreibtisch machen lassen usw. Nach dieser Unterredung habe ich mich entfernt und nichts weiteres gehört. Beim späteren Frühstück erzählte mir Dr. Mühlon summarisch, was Brandt gesagt habe. Dabei blieb mir insbesondere beweiskräftig der Ausdruck im Gedächtnis, Brandt habe gesagt, er wolle ein anständiger Mensch bleiben. Ich faßte die Sache so auf, als ob er das Wort „bleiben" dabei besonders betont habe.

Vorsitzender: Hatten Sie dabei gar keinen Verdacht, hat er auch von Geschenken gesprochen?

Zeuge: Nein.

Vorsitzender: Haben Sie sich sofort zu Dr. Mühlon geäußert, Brandt müsse fort?

Zeuge: Ich hatte die Ansicht, daß die Angelegenheit zweifellos bei der Firma zur Sprache käme, und daß Folgerungen aus der Unterhaltung gezogen würden. Das ist ja auch geschehen. Weiter bin ich nicht unterrichtet. Dann kam die Entlassung des Herrn von Metzen, und ich übernahm die provisorische Leitung des Bureaus in der Poststraße. —

Vorsitzender: Sie hatten die Leitung vor der Direktorialsitzung übernommen, hatten Sie da nicht Gelegenheit, mit Brandt ernstlich zu sprechen? Sie waren doch sein Vorgesetzter?

Zeuge: Nein, das wurde ich erst nach der Direktorialsitzung. Das Ergebnis dieser Sitzung war, daß ich beauftragt wurde, Brandt nochmals aufs schärfste Vorhaltungen zu machen, daß aber von den Berichten nicht endgültig Abstand genommen wurde, da sie harmloser Natur seien.

Vorsitzender: Kam nicht zur Sprache, wie Brandt es mache?

Zeuge: Nein. Es wurde nicht näher danach geforscht.

Vorsitzender: Sie hatten vor der Sitzung eine Rücksprache mit Brandt. Hatten Sie damals schon die Kornwalzer?

Zeuge: Nein, ich hatte es mit vollem Bewußtsein abgelehnt, als er den Versuch machte, in Abwesenheit des Herrn von Metzen sie mir vorzulegen.

Vorsitzender: Was haben Sie für einen Eindruck von der Unterredung mit Brandt gehabt?

Zeuge: Wir wollten von Metzen nach seiner Entlassung Gelegenheit geben, sich eine Stellung zu suchen. Wir machten deshalb mit ihm aus, daß er Krankheit vorschützen sollte. Ich hatte deshalb auch zu Brandt gesagt, als ich am nächsten Tage zum Bureau kam, wir müssen jetzt zusammenarbeiten, da von Metzen schwer krank ist. Eines war von Metzen so unvorsichtig, diese Verabredung zu brechen. Brandt kam zu mir, teilte mir dieses mit und sagte, von Metzen habe geheime Berichte zu Hause behalten. Er habe schon deshalb ein paar Mal mit ihm telephoniert. Das gab mir Veranlassung, zu sagen, wenn nach Ihrer Aeußerung nichts dabei ist, dann begeht von Metzen wohl eine Ungehörigkeit, anhaben kann er Ihnen aber nichts.

Deutschland.

* **Berlin**, 3. November.

Zu der Zeit der Stadtverordnetenwahlen beliebt die Sozialdemokratie den Mund besonders voll zu nehmen. Ja, wenn sie am Ruder wären, dann sollte in den Kommunen die Sache bald anders werden, da würde kein Wunsch unerfüllt bleiben. Nun haben wir aber ja doch ein städtisches Gemeinwesen, welches das zweifelhafte Glück hat, rot regiert zu werden — Offenbach am Main. Wie sieht es den da aus? Von gebratenen Tauben, die durch die Luft fliegen, hat noch kein Mensch etwas gemerkt. Aber hören wir die eigne Parteistimme. Es schreibt das sozialdemokratische Offenbacher Abendblatt Nr. 272 vom 20. November 1912:

„Im Wünschen und Fordern ist man in Offenbach der Stadtverwaltung gegenüber nicht gerade schüchtern, besonders dann nicht, wenn die Mehrheit im Stadtparlament wieder, wie eben jetzt, eine „rote" ist. Aus einer einzigen Sitzung des Verfassungs- und Vermögensausschusses, und zwar aus der letzten, gestern tagenden, wollen wir heute eine kleine Blütenlese solcher Wünsche geben: Nachdem beschlossen war, bestimmten Kategorien von Personen und Einkommenklassen die Einkommensteuer bezw. andere Gemeindesteuern zu erlassen — was eine jährliche Einnahmeverminderung von mindestens 50 000 *M* für die Stadt bedeuten dürfte —, hatte sich der Ausschuß zu beschäftigen, mit dem Gesuch a. des Gastwirtevereins Offenbach um Aufhebung der Verbrauchssteuer für Wein, b. der Obstverkaufspächter am Wilhelmsplatz um Herabsetzung der Pacht für die Wintermonate, c. der jüngeren städtischen Gehülfen (von 21 bis 25 Jahren) um Berücksichtigung bei der allgemeinen Gehaltsregulierung, d. der städtischen Feuerwehrgehülfen usw. um Erhöhung ihres Kleidergeldes. Alle diese Wünsche konnten natürlich nicht erfüllt werden, einige wurden abgelehnt, andere vorläufig „vertagt". Die Abgewiesenen werden zweifellos enttäuscht sein und ihrem Unmut mehr oder weniger deutlichen Ausdruck geben. Das sind unsere Stadtväter nachgerade gewöhnt, denn trotz allem erdenklichen Entgegenkommen können sie natürlich nicht sämtliche, immer noch sich steigernden Wünsche erfüllen. Schließlich muß man doch noch fragen, woher denn all das Geld genommen werden soll, das die Erfüllung aller ihrer Wünsche erfordern würde. Was würden übrigens denn die Bittsteller und Fordernden sagen, wenn ihnen demnächst die Rechnung präsentiert werden sollte in Gestalt eines noch kräftiger wie bisher gesalzenen Steuerzettels?"

Diese Ausführungen sprechen deutlich für sich selbst; wir haben nichts hinzuzufügen!

sc. **Die Sozialdemokratie in der Gemeinde und die Arbeitgeber.** In der Besprechung einer jüngst erschienenen Broschüre: Gemeindesozialismus und Arbeitgeber, von Dr. phil. et oec. publ. Zahnbrecher, Geschäftsführer des Verbandes bayrischer Metallindustrieller, Nürnberg (Berlin, Otto Elsner, 47 S. M. 1.—), schreiben die Kommunalpolitischen Blätter (1913, Nr. 10): Das Wohl der Bürgerschaft, die Spannkraft der Gemeindeverwaltung, der Antrieb, der in einem starken Gemeinsamkeitsbewußtsein liegt, die ganze Entwicklung eines Gemeinwesens müssen unter dem Widerstreit der Standes- und Erwerbsinteressen großen Mangel leiden, wenn er zur Bildung von Gruppen führt, die den politischen Parteien ähnlich sind. Etwas Derartiges scheint aber Dr. Zahnbrecher hinsichtlich der Arbeitgeber im Auge zu haben, wenn er die Forderung erhebt, lokale Arbeitgeberkartelle zu bilden, die „bei den Wahlen in die gemeindlichen Vertretungskörper" in Aktion treten sollen. Demgegenüber ist nachdrücklich zu betonen, wie wertvoll es für die Allgemeinheit ist, daß die großen politischen Parteien auch die Vorbereitung der Gemeindewahlen in die Hand genommen haben. Da treten die Gegensätze zwischen den einzelnen Erwerbsschichten in den Hintergrund, die großen politischen Gesichtspunkte und Weltanschauungsfragen, unter denen unser gesamtes öffentliches Leben steht, beherrschen die Situation und beugen der Gefahr vor, daß über den Reibereien zwischen einzelnen Berufskreisen die Gesamtheit, das Gemeinwesen leidet. Was hätte ein Arbeitgeberkartell, wie Dr. Zahnbrecher es sich anscheinend denkt, z. B. mit dem Unterrichtswesen zu tun, oder mit den zahlreichen anderen Kulturfragen, die im Zusammenhang mit den städtischen Volksbibliotheken, Theatern, Museen, den Krankenanstalten usw. in der Kommunalpolitik eine so bedeutsame Rolle spielen? Die Fragen, in denen gerade ein Arbeitgeberkartell als besonders sachverständig anzusehen wäre — Dr. Zahnbrecher hat sie sorgfältig zusammengestellt —, bilden nur den kleinsten und bei weitem nicht den schwierigsten Teil der Probleme, die auf kommunalem Gebiete zu lösen sind. Wenn Dr. Zahnbrecher dem Arbeitgeberkartell als Hauptaufgabe die Bekämpfung der Sozialdemokratie in der Gemeinde anweist, so möchten wir doch annehmen, daß die große Mehrzahl der Arbeitgeber es für richtiger halten wird, diese Aufgabe gemeinsam mit den übrigen Ständen des Bürgertums im Rahmen der großen politischen Parteien zu erfüllen, als sich in einen gewissen wirtschaftlichen und sozialen Gegensatz zum übrigen Bürgertum zu stellen und von der Allgemeinheit abzusondern.

□ **Massenstreik gegen die Staatskirche** veranstalten Berliner Sozialdemokraten. Sie halten in Berlin Versammlungen ab, welche den Austritt aus der Kirche befördern sollen. Von der letzten Versammlung am Dienstag kann der „Vorwärts" berichten: „Die Zahl der Gesamtaustritte betrug 1328. Die geübte Propaganda zum Massenstreik gegen die Staatskirche kann also auf einen sehr guten praktischen Erfolg zurückblicken. Das ist um so höher zu veranschlagen, wenn man bedenkt, daß wohl ein gut Teil der Erschienenen der Parole bereits früher gefolgt sein dürften, alle Besucher der Versammlungen also nicht gezählt werden dürften, wenn man die Masse zum Austritte in ein prozentuales Verhältnis zur Zahl der austrittsfähigen Besucher setzen will." Ist da auch noch Religion Privatsache? Diese Heuchelei tritt mit jedem Tage deutlicher hervor.

Der Einzug des Herzogspaares Ernst August in Braunschweig.

* Rathenow, 3. Nov. Um 9.58 Uhr verließen der Herzog und die Herzogin Rathenow. Gegen ¼10 Uhr fuhren die Herrschaften von ihrer Villa durch die reichgeflaggte Bahnhofstraße. In den Straßen bildeten die Zietenhusaren Spalier. Eine große Menschenmenge brachte dem Herzogspaare herzliche Abschiedsgrüße dar. Auf dem Bahnsteig hatte die vierte Schwadron mit der Standarte und der Regimentsmusik Aufstellung genommen. Auch der Korps-, Divisions- und Brigadegeneral sowie die Kreis- und Stadtbehörden hatten sich eingefunden. Der Herzog und die Herzogin schritten die Front der Schwadron ab und verabschiedeten sich von den Offizieren, dem Bürgermeister, dem Landrat usw. Unter herzlichen Kundgebungen des Publikums reiste das Herzogspaar ab.

* Braunschweig, 3. Nov. Schon seit den frühen Morgenstunden herrscht lebhaftes Treiben in der Stadt. Zahlreich ist die Landbevölkerung vertreten. Viele Sonderzüge aus allen Richtungen bringen Scharen von Schaulustigen aus der näheren und weiteren Umgebung. Lange vor der Ankunft der herzoglichen Herrschaften umsäumt eine dicht gedrängte Menge Kopf an Kopf die Straßen, durch die der Einzug erfolgt.

Der Herzogspaar traf um 12.37 Uhr mittags auf dem Hauptbahnhof ein. Die Mitglieder des Staatsministeriums waren den Herrschaften bis zur Landesgrenze bei Velpe entgegengefahren. Am Bahnhof waren die Vertreter der staatlichen Behörden, des Hofstaates usw. zur Aufwartung erschienen. Das Herzogspaar trat unter dem Jubel der Bevölkerung seinen feierlichen Einzug in die neue Residenz Braunschweig an. Auf dem Friedrich Wilhelms-Platze wurde das Paar von den städtischen Körperschaften empfangen.

Frankreich.

Die Zustände an der französischen Ostgrenze.

Aus Paris wird gemeldet: Unter Führung des Geniemajors Alvares, der die Kasernenbauten an der französischen Ostgrenze zu leiten und zu überwachen hatte, besichtigt zur Zeit ein Ausschuß von drei Abgeordneten die Neubauten, um sich zu überzeugen, ob sie geeignet sind, die neuen Besatzungen ohne Gefährdung der Gesundheit der Truppen aufzunehmen. In Mezieres und Sedan erhielt der Ausschuß im ganzen befriedigende Eindrücke. In Stenay wurden große Mängel in den Anlagen und Bauten festgestellt. Besonders aber vermerkte der Ausschuß mit Besorgnis, daß für die Unterkunft und den Lebensunterhalt der Offiziere höchst unvollkommen oder gar nicht gesorgt war. Am schlimmsten aber schienen die Zustände in Longuyon. Dieser Ort zählt 4000 Einwohner und hat bisher nicht einen einzigen Soldaten gehabt. Jetzt erhält er eine Besatzung von 2800 Mann. Die Leute werden in den neuen Baracken untergebracht, die Offiziere aber finden nicht den kleinsten Winkel als Unterschlupf. Man mußte auch ihnen Baracken bauen, die inmitten einer Hochebene stehen, welche das leichteste Regenwetter in einen grundlosen Sumpf verwandelt. Die vorhandenen Räume sind so schlecht wie möglich verwertet. Große bequeme Hallen werden als Speicher verwendet, während Offiziere obdachlos sind. Das Innere der Bauten ist schlecht gebaut und feucht. Die Lebensmittel sind unerschwinglich teuer. Ein Leutnant, der bisher in St. Denis bei Paris pand, und Frau und Kinder dort hatte zurücklassen müssen, weil er an seinem neuen Standorte für sie schlechterdings keine Unterkunft finden konnte, sagte dem Ausschuß, daß alle Offiziere, die nicht in der Lage seien, aus eigener Tasche die unerschwinglichen Lebensmittel zu bezahlen, buchstäblich Hungers sterben. Der Ausschuß versprach, dem Kriegsminister, Hrn. Etienne, dringend Abhilfemaßregeln zu empfehlen.

Kirchliches.

Der Bischof von Paderborn beim Heiligen Vater.

* Rom, 1. Nov. Der Heilige Vater empfing diesen Morgen um 11 Uhr den Bischof von Paderborn, Dr. Karl Jos. Schulte in längerer Privataudienz. Der Papst, der den Bericht über die Diözese und den Peterspfennig entgegennahm, freute sich über die blühende katholische Leben und über die Arbeit der Geistlichen in der Diözese. Alsdann überreichte der hochwürdigste Herr eine Ergebenheitsadresse des katholischen Lehrerverbandes, der seinen Sitz in Bochum (Diözese Paderborn) hat. Die Adresse machte dem Heiligen Vater sichtlich große Freude, was er auch in herzlichen Worten zum Ausdruck brachte. Nach dieser Privataudienz stellte der Herr Bischof dem Papste den Präsidenten des St. Bonifatiusvereins, Grafen Stolberg-Westheim, vor, der über Stand und Umfang der Vereinsarbeit ausführlich berichtete, und der vom Pius X. hohe Anerkennung für das für Deutschland so wichtige Werk des hl. Bonifatius erfuhr. Der Papst zeigte sich gut orientiert über das Arbeitsfeld des Bonifatiusvereins, dessen Freunden und Förderern er mit warmen Worten seinen Segen spendete.

Wetterbericht für Neuß und Umgegend pro Oktober 1913.

Die Witterungsverhältnisse des Monats Oktober in diesem Jahre und im Jahre 1912 stehen in folgendem Verhältnis:

Durchschnittliche Temperatur um 8 Uhr morgens: Oktober 1912: 5,06 Grad C., 1913: 9 Grad C. Durchschnittliches Maximum: Oktober 1912: 13 Grad C., 1913: 15 Grad C. Durchschnittliches Minimum: Oktober 1912: 2,7 Grad C., 1913: 6,1 Grad C. Durchschnittlicher Barometerstand Oktober 1912: 760 Millim., 1913: 764 Millim. Durchschnittliche Windrichtung Okt. 1912: Süd, 1913: Süd-Ost. Regenmenge Oktober 1912: 68,6 Millimeter (an 15 Niederschlagstagen), 1913: 51,3 Millimeter (an 8 Niederschlagstagen).

Aus den vorstehenden Angaben ist ein ziemlich großer Unterschied zwischen den Witterungsverhältnissen der beiden Monate ersichtlich. Die Witterung im Oktober dieses Jahres war weit schöner als im Oktober des verflossenen Jahres. Während das Thermometer vom 2. bis 7. Oktober 1912 morgens um 8 Uhr immer auf Null stand, und am 7. und 8. sogar noch unter den Gefrierpunkt sank, wurden im Oktober 1913 die tiefstem Temperaturen für 8 Uhr morgens an einigen Tagen mit 2 und 3 Grad über Null gemessen. Während des größten Teils des Monats wurde die Wetterlage von einem barometrischen Hoch beherrscht, das über dem Balkan und etwas südlicher lagerte. Der Barometerstand war somit durchweg hoch, und die vorherrschenden Ost- bis Südostwinde bewirkten eine für die Jahreszeit recht milde Temperatur. Verschiedentlich stand das Wetter für einen oder zwei Tage unter dem Einfluß eines Hochs über dem Atlantischen Ozean. Die West- und Südwestwinde brachten reichlich Niederschlag, sodaß an nur 9 Regentagen doch 51,3 Millimeter Niederschlag fielen. Die täglichen Regenmengen mußten im Oktober 1913 also größer gewesen sein als im Oktober des vorhergehenden Jahres. Die höchste Niederschlagsmenge in 24 Stunden wurde in diesem Jahre am 24. mit 22 Millimeter gemessen (Oktober 1912: größte Tagesmenge nur 9,5 Millimeter). Im vergangenen Monat bildete sich in den Frühstunden häufig dichter Nebel, der zuweilen bis 9 und 10 Uhr morgens trübes Wetter verursachte. Am 30. und 31. zog das barometrische Tief über Dänemark und Skandinavien, und am 1. November lagert es über Westrußland. Ein entsprechendes Hoch liegt über Spanien und dem Atlantischen Ozean, sodaß unter dem Einfluß des kontinentalen Tiefs die Windrichtung und damit auch die Witterung sich änderten.

Zur Stadtverordnetenwahl
III. Abteilung.

Am gestrigen ersten Wahltage wurden Stimmen abgegeben wie folgt:

Vereinigte bürgerliche Parteien:

Arn. Derstappen	391
Jos. Josten	400
W. Kreutzer	393
Gottfr. Schmitz	381
Corn. Thywissen	397

Sozialdemokratie:

Joh. Brück	202
Gustav Glätzner	205
Andr. Brose	201
Herm. Hoopmann	199
Peter Jenniches	197

Bei den Wahlen des Jahres 1911 erzielten am ersten Wahltage die Centrumspartei 542—529, der Bürgerverein 547—519, die Sozialdemokratie 213—190 Stimmen.

Im Jahre 1909 wurden am gleichen Wahltage abgegeben für die Centrumspartei 653—633, für den Bürgerverein 443—392, für die Sozialdemokratie 160—138 Stimmen. Die Wahlhandlung entwickelte sich somit nur sehr flau, und ist es Pflicht aller Anhänger der bürgerlichen Parteien, energisch heute und morgen in die Agitation einzutreten.

⊙ **Eine Centrumsversammlung,** welche gestern abend in der Bürgergesellschaft tagte, beschäftigte sich zunächst mit der Aufstellung der Kandidaten für die 2. Wählerabteilung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Herr Rechtsanwalt Dr. Nolden folgende Erklärung ab:

Die „Neußer Zeitung" Nr. 303 vom 3. Nov. 1913" enthält eine Annonce des „Wahlausschusses der evangelischen Bürgerschaft" lautend wie folgt:

An die wahlberechtigten evangelischen Wähler.

Da wir erst in letzter Stunde über den Ausgang der zwischen dem Bürgerverein und der Centrumspartei wegen Aufstellung gemeinsamer Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl stattgehabten Verhandlung Kenntnis erhalten haben, war es nicht mehr möglich, den evangelischen Bürgern von dem Ergebnis der Verhandlungen in einer öffentlichen Versammlung Mitteilung zu machen.

Nachdem die Kandidatur des von uns einstimmig aufgestellten Herrn Gewerberates Dr. Bender an dem Wiederspruche des Centrums gescheitert ist, müssen wir es den evangelischen Mitbürgern überlassen selbst zu entscheiden, ob sie den diesjährigen Stadtverordneten-Wahlen noch ein Interesse entgegen zu bringen vermögen.

J. A.:
Der Wahlausschuß der evangelischen Bürgerschaft.

Da der Inhalt dieser Veröffentlichung geeignet ist, in der Neußer Bürgerschaft die Ansicht zu erwecken, die Leitung der Neußer Centrumspartei habe es verhindert, daß der Wunsch der evangelischen Bürgerschaft nach weiterer Vertretung im Stadtverordneten-Collegium Erfüllung gefunden habe, so muß über den Verlauf der Verhandlungen folgendes gesagt werden:

Am 25. Oktober fand auf dem Rathause eine Besprechung statt, in der die Vertreter der Centrumspartei ihre grundsätzliche Zustimmung dazu erklärten, daß der Bürgerverein einen der ihnen zuerkannten Sitze der 2. Klasse mit einem Protestanten besetze. Es wurde den anwesenden Vertretern des evangelischen Wahlausschusses aufgegeben, zur Besetzung des ihnen zuerkannten Sitzes, den Bestimmungen des Compromisses entsprechend, mehrere Kandidaten in Vorschlag zu bringen. Hierzu erklärten sie sich bereit und versprachen, ihre Kandidaten dem Bürgerverein namhaft zu machen. Die weiteren Verhandlungen wurden schriftlich geführt. Die gewechselten Schreiben bringe ich zur Verlesnng.

Neuß, den 30. Okt. 1913.

Im Anschluß an die am Sonnabend stattgefundene Besprechung mit den Vertretern der Centrumspartei und des Bürgervereins teilen wir dem Vorstande der Centrumspartei hierdurch ergebenst mit, daß die gestrige Wahlversammlung der evangelischen Bürgerschaft einstimmig beschlossen hat, von der Benennung zweier Kandidaten für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl abzusehen, dagegen den beiden Kompromißparteien Herrn Gewerberat Dr. Bender als einzigen Kandidaten vorzuschlagen.

Der seitens des Herrn Oberbürgermeisters aufgeworfene Zweifel an der Wählbarkeit des genannten Herrn dürfte nötigenfalls im Verwaltungsstreitverfahren zu entscheiden sein.

Ein Schreiben gleichen Inhalts ist an den Vorstand des Bürgervereins gerichtet worden.

Im Auftrage:
Wilhelm Foller. Sauerland, Kgl. Kreissekretär.
Willy Jähne. Fritz Foller.

An
den Vorstand der Centrumspartei zu Händen des
Herrn Kaufmanns Josef Josten
zu Neuß.

Neuß, den 31. Okt. 1913.

An
den Vorstand des Neußer Bürgervereins
zu Händen des Herrn Theodor Lazarus
Neuß.

Den Inhalt der heutigen Unterredung mit Herrn Bellerstein und Ihnen legen wir dahin fest, daß die Beschlüsse der gestrigen Versammlung bei Neckenig für die Centrumspartei unannehmbar sind, weil sie nicht den Bestimmungen des zwischen Ihrer und unserer Partei für die diesjährige Stadtverordnetenwahlen getroffenen Abkommens entsprechen, was Sie auch selbst, wie Sie sagten, in der Versammlung erklärt haben.

Daher stellen wir Ihnen nochmals anheim, uns den Vertragsbestimmungen entsprechende Vorschläge bis längstens morgen, Sonntag Abend 7 Uhr zu unterbreiten. Eine Abschrift dieses Schreibens ließen wir auch dem Herrn Bellerstein zugehen.

L. Goder. Dr. Nolden. Jos. Josten.
Hochachtungsvoll

Neuß, den 1. Nov. 1913.

An den Vorstand des Neußer Bürgervereins
zu Händen des Herrn Theodor Lazarus.

Da wir dem von der Wahlversammlung der evangelischen Bürgerschaft geäußerten Wunsche nach einer weiteren Vertretung im Stadtverordneten-Kollegium gerne Rechnung tragen möchten, so bitten wir Sie, wie Sie uns für die eine Kandidatur Ihrer Partei in der zweiten Abteilung einen vierfachen Vorschlag gemacht haben, auch für die Vertretung der evangelischen Bürgerschaft wenigstens 2 Kandidaten zu präsentieren, wie das auch unserm Abkommen entspricht.

Eine Abschrift dieses Schreibens haben wir auch an den ersten Unterzeichner der an uns gerichteten Zuschrift oben genannter Wahlversammlung, Herrn Wilhelm Foller, zugestellt.

Hochachtend
Dr. Nolden. Lambert Goder. Jos. Josten.
Abschrift für das Partei-Sekretariat.

Neuß, den 2. Nov. 1913.

An den Vorstand der Centrumspartei in Neuß
zu Händen des Herrn Josef Josten, Kaufmann,
in Neuß.

Wie wir durch Ihr an den Vorstand des Neußer Bürgervereins gerichtetes Schreiben erfahren haben, bestehen Sie darauf, daß Ihnen von Seiten der evangelischen Bürgerschaft 2 Kandidaten durch den Bürgerverein präsentiert werden. Wir können unsererseits nur auf den Ihnen am 31. Oktober mitgeteilten einstimmigen Beschluß der evangelischen Bürgerschaft hinweisen, wonach diese auf der alleinigen Kandidatur des Herrn Gewerberats Dr. Bender besteht. Es ist Ihrerseits eine irrtümliche Auffassung, wenn Sie schreiben, nach dem Wahlabkommen wären wir verpflichtet, zwei evangelische Kandidaten aufzustellen. Wir erinnern daran, daß in der ersten Besprechung des Wahlabkommens von einem evangelischen Kandidaten überhaupt nicht die Rede gewesen ist und in der am 25. Oktober unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters stattgefundenen Besprechung, von Seiten des Herrn Oberbürgermeisters selbst der Vorschlag gemacht wurde, daß unsererseits als alleiniger Kandidat der Herr Landrevier vorgeschlagen werden solle. Somit ist für uns kein zwingender Grund vorhanden, den einstimmigen Beschluß der evangelischen Bürgerschaft umzustoßen.

Wilhelm Foller. Willy Jähne. F. Foller.
Im Auftrage:

Neuß, den 2. Nov. 1913.

Herrn Wilh. Foller
Neuß.

Ueber die von Ihnen vorgeschlagene Kandidatur hat eine Einigung nicht erzielt werden können.

Da Sie einen zweiten Kandidaten als Vertreter der evangelischen Bürgerschaft zu benennen abgelehnt haben, so sind wir zu unserem Bedauern in diesem Jahre nicht in der Lage, einen evangelischen Bürger als Kandidaten aufzustellen.

Hochachtungsvoll
Der Einigungs-Ausschuß:
Benni Bellerstein. Jos. Josten. Lambert Goder.
Theodor Lazarus. Dr. Nolden.

Ein weiterer Kommentar ist überflüssig. Sie werden diesen Schreiben entnommen haben, daß der Wahlausschuß des evangelischen Bürgervereins den Bedingungen des Kompromisses, welche er zuerst anerkannt hatte, nicht entsprochen hat.

Es ist daher nicht die Schuld der Centrumspartei, wenn dem Wunsche der evangelischen Bürgerschaft für 1913 nicht entsprochen werden konnte.

Es erfolgte sodann per Akklamation die Wiederaufstellung der ausscheidenden Herren C. Breuer, Josef van Endert und Pet. Giesen für die der Centrumspartei zustehenden 3 Sitze in der 2. Abteilung. Bekanntlich kandidieren für die beiden dem Bürgerverein zuerkannten Sitze die Herren Carl Steins und Ad. Boswinkel.

Herr Stadtv. van Endert führte hierauf aus:

Ich will mich am heutigen Abend kurz fassen, denn alles, was ich auf dem kommunalen Herzen hatte, habe ich mir in der gestrigen allgemeinen Wahlversammlung, wie Sie wissen, schon heruntergeredet.

Deshalb danke ich Ihnen kurz, aber ehrlich für das Vertrauen, das Sie mir in den verflossenen 6 Jahren entgegengebracht haben. Vor allen Dingen aber danke ich Ihnen für das Vertrauen, das Sie bestimmte, mich wiederum für den curulischen Sessel zu bestimmen und mir damit die Anwartschaft auf Sitz und Stimme im Stadtparlament wieder zu übertragen. Getreu den bewährten Grundsätzen unserer Centrumspartei bin ich bereit, Ihrem ehrenvollen Rufe Folge zu leisten. Ich bin bereit, wie bisher, meine schwachen Kräfte in den Dienst der guten Sache, in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Ich hoffe Ihr Vertrauen rechtfertigen zu können. Der gute Wille ist vorhanden.

Besonders aber werde ich mein Augenmerk den Interessen des Mittelstandes, den Interessen des Gewerbes, des Handels und des Handwerkes zuwenden.

Ich bitte Sie daher: Lassen Sie uns, im neuen Abschnitt wie im alten, fest und treu zusammenhalten.

Herr Stadtv. Carl Breuer dankte für das ihm geschenkte Vertrauen. Wie er sechs Jahre lang sich bestrebt habe, seine Pflicht den Mitbürgern, wie der Stadt gegenüber zu erfüllen, so werde er es auch in Zukunft tun. Es sei ihm eine Freude, an der Weiterentwicklung der Stadt Neuß mitarbeiten zu dürfen. Die Centrumsmajorität dürfe es beanspruchen, daß unter ihr die Stadt nicht schlecht gefahren sei. Er wolle auch in Zukunft ein Anwalt aller Bürgerinteressen sein.

Herr Stadtv. Giesen versprach sodann, wie in den vergangenen 8 Jahren so auch in Zukunft als treuer Centrumsmann seine Pflicht zu tun. Gerade im Centrumsprogramm liege ja das Wohl aller Stände geborgen.

Herr Stadtverordneter Grunau warf sodann einen Rückblick auf den ersten Wahltag der dritten Abteilung, welcher die bürgerlichen Parteien durchaus nicht befriedigen dürfe. Er forderte zu energischer Agitation auf und erinnerte daran, daß die Gegner vor zwei Jahren noch am letzten Wahltage 700 Wähler an die Urne brachten. Um sich vor Ueberraschungen sicher zu stellen, müsse man alle Centrumsanhänger zur Wahl bewegen, das erfordere die Partei-Ehre!

In der weitern Diskussion wurden Vorschläge für die Agitation gemacht.

Mögen heute und morgen alle Centrumsmänner sich auf ihre Pflicht besinnen!

---

* **Ein Erlaß gegen die Sozialdemokratie.** Der Düsseldorfer Regierungspräsident Dr. Kruse hat an die ihm unterstellten Beamten folgenden Erlaß gerichtet:

„Nach einem in Nr. 101 der Neuen Korrespondenz vom 30. August d. J. veröffentlichten Artikel (Sozialdemokratie und Beamte) ist der Kolporteur Paul Hanke zu Kattowitz, Vorstand der sozialdemokratischen Partei daselbst, wegen Beleidigung eines Beamten zu 50 M. Geldstrafe verurteilt worden. Hanke hat in der Agitationszeit zu den Reichstagswahlen im Januar 1912 ein sozialdemokratisches Flugblatt u. a. auch an einen Polizeisergeanten gesandt, der sich dadurch beleidigt fühlte und Strafantrag stellte. In der Begründung des erwähnten Urteils wurde die Auffassung vertreten, daß die Zumutung an einen Beamten, sich zur Sozialdemokratie zu bekennen, ehrenkränkend sei, und daß der Schutz der § 193 des B. G. B. dem Angeklagten nicht zur Seite stehe. Indem ich auf diese Entscheidung hinweise, ersuche ich, sie allen Beamten zur Kenntnis zu bringen."

Stadt-Nachrichten.

* Neuß, 4. November.

Buß- und Bettag. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß kinematographische Aufführungen und das Spielen von Musikautomaten nach den gesetzlichen Bestimmungen am Bußtage verboten sind.

An das kgl. Gymnasium wurde als technischer Lehrer Herr Georg Wache, bisher in Glatz in Schlesien, versetzt. Derselbe wurde gestern durch den stellvertretenden Direktor Herrn Prof. Dr. Labujewsky in sein Amt eingeführt.

Ein Handfederwagen ist vor ca. 14 Tagen einem hiesigen Schreinermeister abhanden gekommen. Beschreibung des Wagens: Räder, Zugbaum und Werkzeugkasten (letzterer am hinteren Ende) sind rot gestrichen. Das Gestell ist Natur-Eichen und geölt. Der Boden des Wagens besteht aus 7 bis 10 Centimeter breiten Latten. Sachdienliche Angaben werden auf dem Rathaus, Zimmer 26, entgegengenommen.

Aus dem Landkreise Neuss.

:: Grimlinghausen, 2. Nov. Die Rechnungsablage des hiesigen Schützenvereins ergab noch trotz der schlechten Witterung an den Kirmestagen einen Ueberschuß von 220 Mk. Außerdem wurde beschlossen, auch in diesem Jahre wieder einen St. Martinszug zu veranstalten. Das Komitee wird nun am Sonntag eine Hauskollekte veranstalten zur Unterstützung dieser guten Sache, und hoffentlich wird auch ein jeder Bürger ein Scherflein dazu beitrage, damit unsere lieben Kleinen auch, wie überall, sich an dem Tage herzlich freuen können an dem schönen Martins-Fackelzug. Zum Schluß soll im Saale von M. Meuter die große Bescherung sein.

!! Büttgen, 3. Nov. In ihrer Sitzung am vergangenen Sonntag stimmte die kirchliche Gemeindevertretung den Beschlüssen des Kirchenvorstandes betr. Selbständigkeit, finanzieller Auseinandersetzung und Abgrenzung des seit 1864 bestehenden Rektorates Vorst zu. Damit ist die Grundlage für die Errichtung einer Kapellengemeinde mit eigner Verwaltung in Vorst geschaffen. Leider muß der Beginn des dringend notwendigen Kirchbaues wegen der Stellungnahme des Gemeinderates in seiner letzten Sitzung weiter verschoben werden. Dieser Beschluß lag ganz gewiß nicht im Interesse der Gesamtgemeinde, wohl im Interesse derer, die einem Kirchbau an der „Schießruthe" das Wort reden, bei der Behörde aber eine „Central"-Kirche für ganz Vorst und Holzbüttgen in der Nähe des Kaarster Bahnhofes vorschlagen. Dadurch würde man den Leuten Wege bis zu drei Viertel Stunden schaffen. Liegen denn weite Wege im Interesse der Bewohner Büttgens? Wie sollen dann die Kinder der Schule an der Wattmannstraße die Schulmesse in der Woche besuchen? Einsender dieses und mit ihm die Bewohner der Ortschaften von Rottes bis zur Hüngert, einige wenige Interessenten ausgenommen, sind für ein solches Projekt nicht zu haben. Hoffentlich wird die Behörde sich ihrer Ansicht anschließen und den Protest des Gemeinderates abweisen.

:: Delhoven, 4. Nov. Anläßlich des St. Martinsfestes wird hier am nächsten Sonntagabend ein Kinderfackelzug in Begleitung einer Musikkapelle und der Ortsbewohner veranstaltet.

:: Holzheim, 2. Nov. Die Rübenernte ist in vollem Gange, tagtäglich befahren hunderte Rübenfuhrwerke unsere Straßen, um die Rüben teils zur Bahn, teils zur hiesigen Krautfabrik zu bringen. Im Interesse der Anlieger der Hauptstraßen als auch der Passanten wäre es nun angebracht, daß die Polizeiverwaltung ein wachsames Auge auf diese Rübenfuhrwerke hielt, denn es ist eine tägliche Erscheinung, daß diese Fuhrwerke nach dem Entladen fast alle ohne Schutzbrett unsere Straßen passieren. Dadurch wird unser schönes Pflaster durch den ganzen Ort von der herabfallenden Erde verschmutzt. Bei der jetzt einsetzenden Abfuhr der Rübenrückstände vom Bahnhofe wäre eine Kontrolle dieser Fuhrwerke auch unbedingt nötig, da durch die herabfallenden Rückstände die Straßen im höchsten Grade verunreinigt werden und das Passieren derselben besonders des Abends dadurch kritisch wird. In diesen Tagen, wo so viele zum Friedhof pilgern, um die Gräber ihrer Angehörigen zu besuchen, fällt es unangenehm auf, daß die Straße zum Friedhof in einem fast unpassierbaren Zustande ist. Es würde wohl nicht viele Kosten verursachen, wenn die Friedhofswege selbst mit Sand oder Asche befahren würden. Hoffentlich wird auch hier die Behörde einmal nach dem Rechten sehen, um auch diese Uebelstände zu beseitigen. (Eingesandt.)

Gerichtliches.

§ Neuß, 31. Okt. (Gewerbegerichtssitzung.) Anstreichergeselle H. klagt gegen den Meister K. auf Lohn und Schadenersatz. Nach mündlicher Verhandlung zieht Kläger seine Klage zurück. — Der Erdarbeiter P. klagt gegen wider die Firma St. wegen Entlassung ohne Kündigung. Die Sache endete damit, daß die Firma St. auf dem Vergleichswege an Kläger 15 Mk. zahlt. — Der Fabrikarbeiter P. klagt gegen eine hiesige Akt.-Ges. wegen Lohnabzug, der infolge von Arbeitseinstellung ohne Kündigung erfolgte. Die Parteien einigen sich dahin, daß Kläger von dem Restlohn noch 12 Mark erhält. — In der Klagesache des Konditorgehülfen B. gegen den Konditor P. wegen Lohnforderung erkennt der Beklagte den Anspruch in Höhe von 9.75 Mk. an, weshalb ein Anerkenntnisurteil ergeht. — Desgleichen erkennt der Fabrikant O. die Forderung des Schmiedes T. wegen Restlohn von 11 Mk. an, sodaß auch in dieser Sache ein Anerkenntnisurteil verkündet wird. — Die Klage des Bäckerlehrlings P. gegen seinen Meister wegen angeblicher mangelhafter Ausbildung konnte auch heute noch nicht erledigt werden, doch soll eine Entscheidung in einer Woche ergehen.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

(.) Grevenbroich, 3. Nov. Das Bürgermeisteramt macht bekannt, daß auf dem Fundbureau eine Treppenleiter als gefunden abgegeben worden ist.

D Grevenbroich, 3. Nov. Sicherem Vernehmen nach hat die Eisenbahnverwaltung die in unmittelbarer Nähe des Bahnkörpers liegende Besitzung des Bauunternehmers C. Schmidt hierselbst käuflich erworben. Der Ankauf war notwendig, um die unbedingt erforderliche Ausdehnung des Bahnhofes Grevenbroich zu ermöglichen.

)(Wevelinghoven, 3. Nov. In Trauer wurde am Allerheiligentage eine hiesige Familie versetzt. Ein 3 Jahre alter Sohn stürzte von der Treppe auf den Küchenherd in die kochende Suppe. Das Kind zog sich derartige Brandwunden zu, daß es kurz darauf staub.

---

* M.Gladbach, 3. Nov. (Strafkammer.) Der aus Sachsen gebürtige Viehwärter Max W. stand im September cr. in Diensten des Landwirten St. in Kelzenberg. In der Nacht des 6. September cr. entfernte er sich heimlich und nahm einem Mitarbeiter die Ersparnisse von 40 Mark, welche derselbe im Bett versteckt hatte, mit. Dem Angeklagten wurden trotz seines Geständnisses mildernde Umstände versagt. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Zuchthaus nebst fünf Jahren Ehrverlust. — Durch die Polizeiverwaltung der Stadt Neuß wurden am 21. und 22. April cr. Milchproben des Landwirten Alb. P. in Norbisrath entnommen, welche wegen starken Gehalt an Kuhschmutz beanstandet wurde. Wegen fahrlässigen Verkaufs verdorbener Nahrungsmittel war P. wegen desselben Delikts schon vorbestraft, in erster Instanz mit 60 Mk. Geldstrafe belegt worden, wogegen P. Berufung einlegte. Heute konnte keine Fahrlässigkeit festgestellt werden, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

Rheinland-Westfalen.

* Elsdorf (Kreis Bergheim), 31. Okt. Der Dienstmagd Gertrud Will hier, wurde aus Anlaß ihrer 40jährigen ununterbrochenen treuen Dienstzeit bei der Familie Dahmen das goldene Kreuz für 40jährige treue Dienstzeit und ein von der Kaiserin selbst unterschriebenes Diplom gewidmet.

:: Düsseldorf, 30. Okt. Am Donnerstag, den 28. Oktober fand hierselbst die Konsekration der St. Elisabethkirche statt. Die Feierlichkeiten fanden ihren Abschluß in einem feierlichen Pontifikalamte. Der vorzüglich geschulte gemischte Chor mit wunderbaren Sopranstimmen unter der Leitung des Herrn Organisten und Chordirigenten M. Trier (Sohn des verstorbenen Organisten Trier, Neuß), führte dabei die 4 und 5stimmige Muttergottesmesse vom Münster-Organisten Josef Schaefer, Neuß, auf, mit einer Einlage zum Offertorium von Haller. Der Chor, welcher alles, besonders aber auch die Messe vorzüglich zum Vortrage brachte, erzielte namentlich mit letzterer eine gewaltige Wirkung, welche im letzten Agnus Dei geradezu überwältigend war. Der Choral wurde sehr dezent vom ganzen Chor vorgetragen. Eine sehr schöne Predigt fand während des h. Amtes statt. Mit der Erteilung des Bischöflichen Segens und dem Gesang: Großer Gott wir loben Dich schloß die vorzüglich besuchte eindrucksvolle Feier.

* Düsseldorf, 3. Nov. In einem Hause der Friedrichstraße hatte die Frau eines Arbeiters in der Nähe des Ofens Bettzeug zum Trocknen aufgehängt und dann ihre drei Kinder in der Wohnung unbeaufsichtigt zurückgelassen. Das Bettzeug geriet in Brand und es entwickelte sich ein starker Qualm. Als man in das brennende Zimmer eindrang, war das jüngste elf Monate alte Kind bereits tot. Die beiden anderen Kinder im Alter von zwei bis drei Jahren befinden sich schwer erkrankt im Krankenhause.

* Düsseldorf, 2. Nov. Am Rhein wurde ein Damenhut mit einer großen weißen Feder, der in einem Geschäft an der Mittelstraße gekauft war, und ein Damenschirm gefunden. Kurz vorher hatten Passanten ein gut gekleidetes Mädchen im Alter von etwa 18 bis 20 Jahren, mittelgroß und von gesetzter Statur, dort gesehen; es wird angenommen, daß das junge Mädchen den Tod im Rhein gesucht hat. — Im Kaiser-Wilhelm-Park wurde am Allerheiligentag ein etwa 24jähriger Mann erschossen aufgefunden. — Gestern vormittag wurde auf der Oberkasseler Seite die Leiche eines unbekannten Mannes aus dem Rhein gelandet.

* Elberfeld, 2. Nov. Der Baumwoll- und Gummihändler Rudolf Leisel (in Firma R. Leisel u. Co.) erschoß heute seine Frau, seine beiden Kinder, einen Knaben von zwölf und ein Mädchen von zehn Jahren, und sich selbst. Ge-

schäftliche Mißerfolge, wohl durch die unerwartete Hausse in Baumwolle, werden als Grund der Tat vermutet.

Von anderer Seite wird gemeldet: In der Nacht vom Samstag zum Sonntag hat der Agent Rudolf Leisel mit seiner Familie, bestehend aus Frau, einem Knaben von zwölf und einem Mädchen von zehn Jahren, Selbstmord durch Strychninvergiftung verübt. Der Grund ist in zerrütteten Vermögensverhältnissen zu suchen.

* Barmen, 3. Nov. Unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankten im Mai d. J. zu Wald eine ganze Anzahl Personen. Die Nachforschungen ergaben, daß sie Nußtorte und Cremeballen zu sich genommen hatten, die aus dem Geschäfte des Bäckermeisters Franz Schramm aus Wald-Solingen herrührten. Der Chemiker K. fand dort einen Klumpen total verdorbener Margarine, sog. „Ziehbutter". Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Nahrungsmittelfälschung zu 5 Tagen Gefängnis, ferner wegen des Verwahrens der verdorbenen Margarine zu 10 M. Geldstrafe.

* Köln, 4. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung erhielten bis zum Schluß des ersten Wahltages: Centrum 9228 bis 9210 Stimmen; Liberale 1263 bis 1269 Stimmen; Sozialdemokraten 6871 bis 6855 Stimmen. Vor zwei Jahren wurden bis zum Schluß des ersten Wahltages abgegeben: für das Centrum 9909 bis 9920, für die Liberalen 1181 bis 1223, für die Sozialdemokraten 7297 bis 7324 Stimmen.

* Köln, 3. Nov. Die Unterschlagungen bei der städtischen Sparkasse belaufen sich, soweit bisher festgestellt ist, auf 20 000 Mark. Sie sind begangen worden von einem Kopisten namens Kleinjohann, der besonderes Vertrauen genoß. Der junge Mann, der in letzter Zeit erheblichen Aufwand trieb, hat die Summe vermutlich in lockerer Gesellschaft ausgegeben.

* Köln, 3. Nov. Gestern mittag war ein Brunnenbauer auf dem Grundstück Ecke Taunus- und Wattstraße in der Humboldtkolonie damit beschäftigt, einen neuen Brunnen anzulegen. Man ließ den Mann an einem Seil in den ungefähr acht Meter tiefen Brunnen, als er plötzlich rief: „Heraufziehen! Giftige Gase!" Man zog das Seil direkt hoch, der Mann war jedoch inzwischen ohnmächtig geworden und in die Grube gefallen. Die Feuerwehr holte den Ohnmächtigen dann heraus und stellte Wiederbelebungsversuche an, die anfangs auch Erfolg hatten. Kurz nach seiner Einlieferung in das Hospital in Kalk ist der Verunglückte dann doch gestorben. Die giftigen Gase rührten von einem nahegelegenen alten Senkbrunnen her.

* Köln, 3. Nov. Auf dem hiesigen rheinischen Aerztetag verlas der Vorsitzende, Dr. Pfeiffer aus Düsseldorf, folgende mit großem Beifalle aufgenommene Kundgebung:

Die medizinische Fakultät der rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Bonn verfolgt mit vollem Verständnis den schweren Kampf, den die deutsche Aerzteschaft für ihre Existenz als freier Beruf führt und spricht die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, dem deutschen Volke seine unabhängige Aerzteschaft zu bewahren. Die medizinische Fakultät wird, soweit es möglich ist, die deutsche Aerzteschaft in ihrem gerechtfertigten Kampfe unterstützen."

* Köln, 3. Nov. Wie aus beteiligten Kreisen mitgeteilt wird, ist unter Vermittlung des Versicherungsamtes eine Einigung zwischen den Kölner Krankenkassen und den Aerzten zustande gekommen. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß in nächster Zeit das Uebereinkommen zu einem praktischen Ergebnis geführt wird. — Zwischen einer ganzen Anzahl von Stadtvertretungen Westdeutschlands einerseits und den Krankenkassen und Aerzten andererseits schweben zur Zeit Verhandlungen, um ein Einvernehmen zwischen den Aerzten und Krankenkassen zu erzielen, bevor die für den Beginn des Kampfes gestellte Frist abgelaufen ist. Die Vertreter von neun Städten haben heute in Koblenz eine Konferenz abgehalten. Wie hierzu verlautet, haben sich die Städte auf gemeinsame Grundsätze geeinigt, die den Krankenkassen und Aerzten vorgelegt werden sollen.

* Vom Mittelrhein, 2. Nov. Von dem Schleppkahn Deutschland in den Rhein gestürzt und ertrunken ist ein 18 Jahre alter Matrose aus Niederspay.

* Dortmund, 3. Nov. Heute morgen gegen 4½ Uhr wurde in dem Hause Hansastraße 35 ein 23jähriger junger Mann, Sohn eines hiesigen Lokomotivführers, als er ein verrufenes Haus aufsuchte, von einem Zuhälter überfallen, durch einen Messerstich in den Kopf schwer verletzt und aus dem dritten Stockwerk in den Hof geworfen. Er brach unten sämtliche Glieder und zog sich schwere innere Verletzungen zu, so daß er unmittelbar darauf starb.

Eigene Depeschen.

Der Einzug des Herzogpaares Ernst August in Braunschweig.

* Braunschweig, 3. Nov. Nach dem Einlaufen des Zuges entstiegen diesem der Herzog in der Uniform des braunschweigischen Husarenregiments Nr. 17 und die Herzogin in einer weißseidenen Robe mit blauseidenem Uebermantel. An der Ehrenpforte auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz hatten die städtischen Körperschaften mit dem Oberbürgermeister Rethemeyer an der Spitze, sowie die hohe Geistlichkeit und die Ehrenjungfrauen Aufstellung genommen. Oberbürgermeister Rethemeyer hielt eine Ansprache an das hohe Paar, in der er der Freude darüber Ausdruck gab, daß Braunschweig sein angestammtes Herrscherhaus wieder in seinen Mauern begrüßen könne.

Der Herzog dankte in bewegten Worten. Frl. Meier, die Tochter des Bürgermeisters Meier, überreichte der Herzogin unter Aufsagung eines Gedichtes einen herrlichen Blumenstrauß, wofür die Herzogin mit herzlichen Worten dankte.

Unter sich immer wiederholenden, andauernd stürmischen Kundgebungen des Publikums, die das Herzogspaar auf das herzlichste erwiderte, setzte sich darauf der Zug vom Friedrich-Wilhelmsplatze in Bewegung, um die Fahrt nach dem Schlosse fortzusetzen. Auf dem ganzen Einzugswege waren Vereine, Innungen, Schulen usw. aufgestellt. Auf dem Hagenmarkte wurde das Herzogspaar von etwa 2000 Schulkindern der Bürgerschulen begrüßt, die einen Festgruß sangen.

Die Thronrede, die Herzog Ernst August verlas, hat folgenden Wortlaut:

„Meine Herren Abgeordneten! Mit Dank gegen Gott, der aus tiefstem Herzen kommt, begrüße ich, zugleich im Namen der Herzogin, meiner Gemahlin, Sie, meine Herren, hier in meinem Residenzschloß. Die mich beseelenden Gefühle habe ich bereits in dem Patent, mittels dessen ich die Regierung angetreten habe, ausgesprochen. Dem Jubel der Bevölkerung bei unserem Einzuge in das Land und in die Residenz betrachten wir als ein sichtbares Zeichen der Liebe und des Vertrauens, welches uns die gesamte Einwohnerschaft des Landes entgegenbringt. Es wird mein ständiges Bestreben sein, die Regierung so zu führen, daß jeder ohne Unterschied der Person die Ueberzeugung gewinnen wird, die tatkräftige Fürsorge für das Gedeihen des Landes und das Glück der Braunschweiger sei der Leitstern meines Handelns und Tuns. Dazu, meine Herren, bedarf ich Ihres vollen Vertrauens und Ihrer treuen Mitarbeit, wie Sie solche auch meinen Vorgängern in der Regierung allezeit erwiesen haben, und um die ich Sie damit herzlich bitte. Nur dann kann es mir gelingen, meinen ernsten Willen, die Wohlfahrt des Landes auf allen Gebieten zu pflegen, in die Tat umzusetzen. Der Herzogin, meiner Gemahlin wird es eine große Freude und eine ihr zu lebhafter Befriedigung gereichende Aufgabe sein, alle auf dem Gebiete der Frau und Fürstin liegenden Bestrebungen zu fördern und zu unterstützen. Nachdem ich den Thron meiner Vorfahren bestiegen habe, entbiete ich allen meinen Braunschweigern, mich selbst in jeder Beziehung als Braunschweiger fühlend, meinen landesfürstlichen Gruß und spreche die zuversichtliche Hoffnung aus, daß das Band zwischen Fürst und Volk ein immer festeres und innigeres wird. Dazu wolle Gott, der Allmächtige, seinen Segen geben."

Nach der Verlesung der Thronrede hielt der Präsident der Landesversammlung, Kreisdirektor Krüger-Wolfenbüttel, eine Ansprache.

Die amtlichen Braunschweigischen Anzeigen melden: Seine Königliche Hoheit der Herzog August hat, um ein bleibendes Andenken an seinen Regierungsantritt zu schaffen, unter dem Namen Herzog Ernst August-Stiftung zu gemeinnützigem Zwecke eine milde Stiftung errichtet und dieser Stiftung als Grundstock ihres Vermögens aus der herzoglichen Schatulle den Betrag von 50 000 M. überwiesen. Zweck und Bestimmung der Stiftung werden demnächst festgesetzt werden.

* Braunschweig, 3. Nov. Heute nachmittag um 5 Uhr war im Weißen Saale des Schlosses Galatafel, an der nur Herren teilnahmen. Abends fand im Herzoglichen Hoftheater Galavorstellung statt. Die Ankunft des Herzogs und der Herzogin erfolgte gegen 7½ Uhr. Das Haus war festlich geschmückt und erleuchtet. Bei ihrem Erscheinen in der mit Blumen und Blattpflanzen reich ausgestatteten Hofloge wurden die hohen Herrschaften mit stürmischen Kundgebungen begrüßt. Gegeben wurden das Vorspiel zum ersten Akt und der dritte Akt der Meistersinger von Nürnberg. Nach der Vorstellung machten der Herzog und die Herzogin eine Rundfahrt durch die Stadt zur Besichtigung der Illumination. Die nationalen Vereine, studentischen Korporationen usw. veranstalteten zu Ehren des Herzogspaares einen Fackelzug, dessen Aufmarsch auf dem großen Schloßplatz nahezu eine Stunde in Anspruch nahm. Unter Leitung des Hofmusikdirektors Clarus brachte die Sängerschaft Braunschweigs die Chöre: „Mein Herz tu' dich auf" und den Weihegesang von Abt zum Vortrag. Hierauf hielt Bürgermeister v. Frankenberg eine Ansprache an das Herzogspaar.

)(Braunschweig, 3. Nov. Heute abend war die Stadt festlich beleuchtet. Staatliche wie private Gebäude glänzten im Schmucke vieler Reihen von Kerzen. Aus den grünen Tannengewinden leuchten überall elektrische Glühbirnen. — Während der Festvorstellung im Hoftheater stürzte hinter der Szene ein Feuerwerker vom Schnürboden auf die Bühne und erlitt schwere Verletzungen.

— Herzog Ernst August hat dem Magistrat der Stadt Rathenow 5000 ℳ für die Armen überwiesen.

Vertagung der bayerischen Königsproklamation.

)(München, 4. Nov. Die für heute Dienstag erwartete Königsproklamation soll auf kommenden Freitag verschoben sein.

Der Wiederzusammentritt der Friedenskonferenz.

)(Paris, 4. Nov. Wie hier in gut informierten Kreisen verlautet, beabsichtigen die Großmächte, die Botschafterkonferenz in London von neuem zusammenzurufen in Anbetracht der Schwierigkeiten, die sich bei der Schaffung des neuen unabhängigen Albaniens ergeben könnten, sowie eventuell auch zur Beilegung des türkisch-griechischen Konfliktes.

Italienische Stichwahlen.

)(Rom, 4. Nov. Nach dem endgültigen Ergebnis wurden bei den 101 Stichwahlen zur Kammer gewählt: 52 Ministerielle, 17 Radikale, 5 Republikaner, 2 reformistische Sozialisten, 19 radikale Sozialisten und 6 Katholiken.

Der Fürst von Albanien.

* Wien, 3. Nov. Die Reichspost erfährt von informierter Stelle, Prinz Wilhelm zu Wied habe die Kandidatur für den Thron Albaniens angenommen.

)(Rom, 4. Nov. In hiesigen politischen Kreisen erklärt man, daß die Kandidatur des Prinzen zu Wied hauptsächlich von Italien und Oesterreich unterstützt wird. Deutschland und die Tripelentente verhalten sich vollkommen neutral und werden keinerlei Oppositionen erheben. Die finanziellen Schwierigkeiten, die sich bei der Thronbesteigung des Prinzen zu Wied ergeben werden, sollen durch eine Anleihe gedeckt werden.

Neue Untat der bulgarischen Komitatschis.

)(Saloniki, 4. Nov. Die Behörden von Saloniki sind informiert worden, daß bei Berowo an der Strumitza 20 Mohammedaner tot und 37 schwer verwundet aufgefunden wurden. Man glaubt an ein neues Verbrechen der bulgarischen Komitatschis.

Protest gefangener Bulgaren.

)(Sofia, 4. Nov. Bulgarische Offiziere und Aerzte, welche griechische Kriegsgefangene gewesen sind, haben an den Ministerpräsidenten Venizelos eine Depesche gerichtet, in welche sie gegen die unmenschliche Behandlung während ihrer Gefangenschaft in Griechenland protestieren, wo sie in mittelalterlichen Gefängnissen ohne Luft und Licht gehalten, von jeder Verbindung mit ihren Familien abgeschnitten und ihres Geldes beraubt worden seien.

Getreideausfuhrverbot.

)(Saloniki, 3. Nov. Das Verbot der Getreideausfuhr ist auf das gesamte Ausland ausgedehnt worden, so daß das ganze Ausfuhrgeschäft in Getreide brach liegt. Es wird behauptet, daß das Verbot nicht mit militärischen Maßnahmen zusammenhängt.

Pégoud in Köln.

* Köln, 3. Nov. Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird der französische Flieger Adolphe Pegoud am Mittwoch, den 12. d. M., nachmittags um 2½ Uhr, auf der Rennbahn in Köln-Merheim zwei Flüge veranstalten; es sind dies die einzigen Flüge dieser Art, die in Rheinland und Westfalen vorgeführt werden.

Schwere Automobil-Unfälle.

* Berg.-Gladbach, 1. Nov. Ein schreckliches Automobil-Unglück ereignete sich gestern in der Nähe des Kradepohls. Es trug sich zu durch zu schnelles Fahren auf der bekanntlich sehr durch Fuhrwerke aller Art beanspruchten Chaussee Berg.-Gladbach—Mülheim—Köln beim Ausweichen in den Chausseegraben, wodurch sich das Auto vollständig überschlug und die Insassen, mit Ausnahme des Chauffeurs, der bei dieser Fahrt nicht die Führung hatte und in heftigem Bogen auf die Böschung geschleudert wurde, unter sich begrub. Die schnell herbeigekommenen Aerzte aus Berg.-Gladbach, Dr. Zimmermann und Dr. Hellmich, legten den zwei Schwerverletzten Notverbände an und brachten sie mit ihren Autos nach dem hiesigen Krankenhause; einer von ihnen liegt im Sterben. Der Besitzer und die Mitfahrer sollen Kölner sein. Die Warnung bei der Abfahrt vom Bergischen Löwen hatten sie leider nicht befolgt, nach der sie in gemäßigtem Tempo den Rückweg nach Köln nehmen sollten.

* Zülpich, 3. Nov. Ein von Mechernich kommendes Automobil fuhr in der Nähe von Commern gegen einen Chausseebaum. Die Insassen wurden herausgeschleudert und wurden schwer verletzt ins Hospital in Commern gebracht. Der Wagen ist zertrümmert und gehört einem Kaufmann aus Köln, der mit seiner Frau einen Ausflug gemacht hatte.

Landung Schiffbrüchiger.

)(Le Havre, 4. Nov. Der deutsche Dampfer „Kronprinzessin Cecilie" ist im Hafen von le Havre eingelaufen. An Bord befanden sich die 22 Schiffbrüchigen des Neufundlandfahrers „Patrie". Drei Mann der Besatzung sind durch eine Sturzwelle über Bord geschleudert worden und ertrunken.

Im Schacht erstickt.

)(Huelva, 3. Nov. In Rio Tinto erstickten 5 englische und 2 spanische Werkführer, die in den brennenden Schacht St. Dionysia niedergestiegen waren.

Letzte unpolitische Post.

:: Kuxhaven, 4. Nov. Der Dampfer Bodenia traf gestern hier ein. An Bord hat er den früheren Bankdirektor Metzinger aus Ulm, der 200 000 Mark unterschlagen hatte. In Buenos Aires wurde er verhaftet.

— Der „Bauernschreck" ist, wie aus Graz gemeldet wird, bei der Stadt Voitsberg gesichtet und bestimmt als Löwe erkannt worden. Die Jagd darauf ist eingeleitet.

Vermischtes.

* Nordhausen, 29. Okt. Wegen Betrugs wurde vor der hiesigen Strafkammer gegen den Brennereibesitzer Paul Heise (in Firma Otto Stolberg) und den Reisenden Karl Virneburg verhandelt. Die Angeklagten hatten einen Schnaps, Silber-Sherry, hergestellt und vertrieben, den sie unter marktschreierischen Anpreisungen an den Mann zu bringen suchten. Ein Sachverständiger erklärte in seinem Gutachten: „Der Silber-Sherry ist anzusprechen als ein sehr schwach aromatisierter, kornbranntweinhaltiger Branntwein mittlerer Qualität. In den von ihm untersuchten Proben sei Wacholder in keiner Form enthalten gewesen. Silber-Sherry sei lediglich gereinigter Kartoffelsprit, der mit irgend einer schwach aromatisierten Essenz vermischt werde." Nach zehntägiger Verhandlung und Vernehmung von über hundert Zeugen wurde das Urteil gefällt: Der Angeklagte Heise wurde schuldig des Betrugs in sieben Fällen zu einer Gesamtstrafe von vier Monaten Gefängnis und 3500 M. Geldstrafe, der mitangeklagte Reisende der Firma Stolberg, Virneburg, schuldig des Betruges in ebenfalls sieben Fällen, zu einer Gesamtgefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt.

Wetter-Aussichten für den 5. November:
Veränderlich, kühl.

Witterungs-Beobachtungen vom 3. November:
Höchste Tagestemperatur: 14 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 7 Grad über Null.
Heute morgen 8 Uhr: 8 Grad über Null.
Das Barometer steigt langsam.

Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 3. November: Schiff „Karl Schröder 19", Schiffer Driedyk, mit Salz und Sulfat von Mannheim. Schiff „St. Maria", Schiffer Bont, mit Hafer von Rotterdam. Schiff „Joseph", Schiffer Heyden, mit Getreide von Rotterdam. Schiff „Allegonda", Schiffer Jauffen, mit Getreide von Rotterdam. Schiff „Ostara", Schiffer Huysmann, mit Leinsaat von Antwerpen. Schiff „Maria Theresia", Schiffer Korver, mit Stückgut von Antwerpen. Schiff „Wiedersehn", Schiffer Rauser, mit Holz von Würzburg. Schiff „Elvira", Schiffer Neve, mit Saat von Antwerpen.

Abgegangen am 3. November: Schiff „Margaretha", Schiffer Schmitt, mit Kohlen nach Rheinau. Schiff „Christina", Schiffer Hermann, mit Kohlen nach Rheinau.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß vom 4. November.

			M. Pf.
Neuer Weizen	100 Kilo	1. Qualität	18 60
	„ „	2. „	17 60
Neuer Roggen	100 Kilo	1. Qualität	15 50
	„ „	2. „	14 50
Alter Hafer	100 Kilo	1. Qualität	17 80
	„ „	2. „	16 50
	„ „	3. „	— —
Neuer Hafer	100 Kilo	1. Qualität	15 70
	„	2. „	14 70
Wintergerste	100 Kilo	1. Qual.	15 20
		2. „	14 20
Kartoffeln, 50 Kil.			2.00—2.50
Heu, neues 50 Kilo			2.40—2.60
Luzernerheu, neues 50 Kilo			3.00—3.50
Krummm- u. Preßstroh 500 Kilo			10 —
Breitdruschstroh 500 Kilo			11 —
Roggenrichtstroh 500 Kilo			12 —
Butter per Kilo			2 80
Hiesige Landeier p. Stück			10—11 Pf.
Kleie 50 Kilo			5 50

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.
Rüböl und Kuchen unverändert.

Viehmärkte.

[] **Neuß**, 3. Nov. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 178 Schweine. Preise: 73—75 M. die 50 kg Lebendgewicht abzüglich 20% Tara. Ausverkauft bei flottem Geschäft. 37 Stück Großvieh, darunter 4 Ochsen. Preise je nach Qualität: 85—91, Ochsen 94 Mk. die 50 kg Schlachtgewicht.

§ **Dinslaken**, 3. Nov. Zuchtviehmarkt. Aufgetrieben waren zum Zuchtviehmarkte insgesamt 1559 Stück Rindvieh, — Kälber, 2 Fohlen. Kühe 1. Qual. Mk. 570—720, einzelne höher, 2. 450—555, 3. 330 bis 485, Tragende Rinder 250—525, Stiere 180—390. Geschäft mittelmäßig, Ueberstand. Der nächste Zuchtviehmarkt findet am 10. November, der Schweinemarkt am 17. November statt.

Köln, 3. Nov. Schlachtviehmarkt. Bericht der Notierungs-Kommission. (Die nicht eingeklammerten Ziffern verstehen sich für die 50 Kilo Lebendgewicht, die eingeklammreten Ziffern aber für die 50 Kilo Schlachtgewicht).

Die Preise für Schlachtgewicht bei Großvieh verstehen sich überwiegend als Schätzungspreise nach den getätigten Stückverkäufen; diejenigen für Lebendgewicht beruhen auf Wiegungen in Köln. Aufgetrieben waren:

688 Ochsen. a 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes von 4—7 Jahren 52—56 [95—98], a 2 vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht) bis zu 4 Jahren 54—58 [95—100], b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 49—52 [90—93], c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—48 [80—85], d. gering genährte jeden Alters 00—00 [70—75]; Weideochsen 00—00 [82—94]; 616 Kühe, a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 00—00 [00—00], b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu sieben Jahren 48 bis 53 [86—88] c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 43—47 [82 bis 84], d. mäßig genährte Kühe und Färsen 36—42 [76 bis 80], e) gering genährte Kühe und Färsen 00—00 [72—74], f. Weidekühe 00—00 [80—85]. 50 Bullen, a vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtgewichts bis zu 3 Jahren 53—55 [89—92], b. vollfleischige jüngere 49—52 [85—88], c. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 00—00 [00—84].

Markt in Ochsen und Kühen ruhig, Ueberstand; in Bullen lebhaft und geräumt.

5123 Schweine. a. Vollfleischige von 80 bis 100 Kil. Lebendgewicht Mk. 58—60 (73—76), b. von 100 bis 120 Kil. Lebendgewicht 58—60 (73—76), c. von 120 bis 150 Kil. Lebendgewicht 57—59 (72—75), d. Fettschweine über 150 Kil. Lebendgewicht 58—59 (73 bis 75), e) fleischige und gering entwickelte bis 80 Kil. Lebendgewicht 55—58 (70—73), f. Sauen 54—57 (68—72), g. geschnittene Eber 51—53 (65—67).

Markt lebhaft, geräumt.

318 Kälber. Schlachtgewichtspreise beruhen auf Umrechnung der Lebendgewichtspreise. a. Doppellender feinster Mast 00—00 [000—000], b. feinste Mastkälber 66—70 [000—000], c. Mittlere Mast- und feinste Saugkälber 60—65 [000—000], d) Geringere Mast- und gute Saugkälber 54—58 [00—00], e) geringere Saugkälber 00—00 [00—00], f. Fresser (gering genährtes Jungvieh) 00—00 [00—00]. Bautzen [00—00].

Markt ruhig und geräumt.

Keine Schafe.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für ein Heidenkind auf den Namen Joseph ungen 21,— Mk.



Palast-Theater.
Crefelder-Capitelstrassen-Ecke.
Inhaber: Max Streffing.
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag:
Das neue Programm.
Ausserdem
ein grosses Kriegsdrama.
in 3 Akten. In der Hauptrolle: Asta Nielsen.

MÄNTEL

Der Name — Rud. van Endert und Konfektion — kurze Worte zwar, aber nur ein Begriff. Meine Bedeutung und Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der Konfektion ist weit über Rheinlands Grenzen bekannt. Das Riesen-Departement der Mäntel mit seinen spezialisiert herausgearbeiteten Unter-Abteilungen bringt eine überwältigende Auswahl, eine Fülle neuer und geschmackvoller Konfektionsstücke.



Paletot (wie Abbildung) weicher Flauschstoff, in dunklen Farben, 130 cm lang . . . . M. 30⁰⁰

Paletot schwarzer Eskimo, Revers mit Paspel und Knöpfen, ganz gefüttert, 110 cm lang . . . M. 16⁵⁰

Paletot Glockenfalte, aus schwarzem Eskimo, in Oeishaform, halb gefüttert, 110 cm lang . . . . M. 19⁵⁰

Paletot schwarzer Eskimo, Revers mit Seidenfliegen und Zierstepperei, 110 cm lang . . . . M. 20⁰⁰

Paletot schwarz, gerauhter Stoff, Rücken geschweift, ganz aus Cloth gefüttert, 85 cm lang . M. 26⁰⁰

Paletot schwarzer Astrachan, Cutaway, mit Posamentenschloss, Cloth gefüttert, 90 cm lang . M. 25⁰⁰

Paletot flotte Form, schwarzer Eskimo, Cutawey, ganz auf Serge, 90 cm lang . . . . M. 26⁰⁰

Paletot sehr kleidsamer Frauenmantel, schwarzer Eskimo, breit. Schalkrag. 130 cm lang . . . M. 26⁰⁰

Paletot schwarzer Mirzastoff, offen und geschlossen zu tragen, 135 cm lang . . . . M. 27⁰⁰



Paletot flotte Form, in braunem und grauem Flauschstoff, 120 cm lang . . . . . M. 8⁷⁵

Paletot aus dunkelbraunem Stoff, Kragen mit Samtpaspel, vorn abgehend, 125 cm lang, Preis . . . . M. 12⁵⁰

Paletot aus cheviotartigem Stoff, in sportfarbig, Raglan-Form, mit Riegel im Rücken, 140 cm lang . . . . M. 13⁵⁰

Paletot aus englischem Stoff, am Halse offen und geschlossen zu tragen, mit Gürtel, 125 cm lang . . . . M. 18⁷⁵

Paletot aus braunmeliertem weichem Stoff, offen und geschlossen zu tragen, Rücken mit Riegel, 135 cm lang . M. 23⁰⁰

Paletot aus dunkelblauem Cheviot, Hals offen und geschlossen zu tragen, Rücken mit Riegel, 135 cm lang . . M. 23⁰⁰

Paletot aus weichem sportfarbigen Flauschstoff, Stehbrustfasson, Kragen mit Samtpastel, 130 cm lang . . . M. 25⁰⁰

Paletot aus Affenhautstoff, in den modernsten Farben, fesche Fassons, auch für Sportzwecke, 115 cm lang . . M. 25⁰⁰

Paletot Fledermaus-Fasson, aus farbigem Flauschstoff, hochschliessend, vorn abgerundet, 135 cm lang . . . M. 30⁰⁰

Paletot aus Curlstoff, in verschiedenen Farben, mit Samtkragen und Posamentenschlösser, 85 cm lang . . . M. 34⁰⁰

Paletot aus gemustertem Mirzastoff, mit farbigem Tuchbesatz und Paspeln, 130 cm lang, Preis . . . . M. 38⁰⁰

Paletot aus grauschwarzem Curlstoff, mit Samt garniert, aparte Gürtel-Fasson, 135 cm lang . . . . . M. 40⁰⁰

Paletot aus warmen Flauschstoff, Fledermaus-Form, in braun, vorn abgerundet, 185 cm lang . . . . . M. 40⁰⁰

Paletot aus weichem leichten Flausstoff, angeschnittene Aermel, Hals offen und geschlossen zu tragen, 135 cm lang M. 56⁰⁰

Paletot fesche Blusenform, Artrachan, 80 cm lang M. 29⁰⁰

Abend-Mantel Foulétuch in verschiedenen Farben, 130 cm lang M. 30⁰⁰

Sport-Jacke aus Flauschstoff, neueste Farben, flotte Form M. 16⁵⁰

Paletot dunkelblauem Mirzastoff, Samtkragen 125 cm lang M. 35⁰⁰



Paletot (wie Abbildung) aus Astrachan, moderner Kimonoschnitt, Seide, Serge, 135 cm lang . . M. 46⁰⁰

Paletot flottes Fasson, Velour du Nord, mit Verschnürungen, auf grauem Cloth, 85 cm lang . . M. 36⁰⁰

Paletot schwarzer Wirbel-Astrachan, mit Samt-Schal, auf gutem Clothfutter, 140 cm lang . . M. 38⁰⁰

Abend-Mantel doppelseitiger Stoff, Kragen mit Velour-Kragen eingerollt 130 cm lang . . . M. 19⁵⁰

Abend-Mantel weicher Flauschstoff, bleu und modefarbig, Rücken mit Riegel, 125 cm lang . . . . M. 25⁰⁰

Abend-Mantel warmer Flauschstoff, modernste Farben, Kragen besetzt mit Astrachan, 125 cm lang M. 23⁰⁰

Abend-Mantel Capefasson, doppelseitiger Stoff, mit Samt-Schalkragen, 135 cm lang . . . . M. 24⁰⁰

Abend-Mantel Foulétuch mit Zwischenlage, auf Clothfutter, verschiedene Farben, 130 cm lang . . M. 25⁰⁰

Abend-Mantel Foulétuch, rot, hellblau und mode, Clothfutter mit Zwischenlage 135 cm lang . . . . M. 30⁰⁰

Meinen neuesten Herbst-Katalog auf Wunsch gratis und postfrei

Rud. van Endert, Neuss.